



Es wird Nacht, das Feuer verlischt, aber glutrot leuchtend zeigt sich Thomas Matschoß, Autor, Regisseur, Akteur und Kopf des Jahrmarkttheaters.

Foto: brüggemann

Liebt die Menschen um euch

„The History of Lagerfeuer“ hilft in Wettenbostel, dass die Welt ein kleines bisschen besser wird

Von H.-M. Koch

Wettenbostel. Wie macht man aus einem Sachbuch Theater, aus einem Wälzer von mehr als 3000 Seiten, der nichts weniger als die ganze Kulturgeschichte der Menschheit ins Lodern bringt? Das hat den Schreiber, Spielanweiser und Mimen Thomas Matschoß in langen Novembernächten umgetrieben, als er am heimischen Kamin „The History of Lagerfeuer“ studierte, das Opus magnum des Gutmenschenwissenschaftlers Prof. Dr. Dr. Alfred Holzmacher-Stockton. Matschoß hat es gewagt, mit ihm Anja Imig: Sie schufen für ihr Jahrmarkttheater ein Konzentrat „von Woodstock nach Wettenbostel“ und ein Experiment, das aus lauter Theatermitteln besteht und nun auf dem Hof von Maria Krewet Scheit um Scheit ein Feuer entfacht.

Alles ist wie in den Vorjahren, die blauen Klapphocker halten noch, Hühner picken sich über den Hof, der Butterkuchen ist gut aufgegangen, eine Katze streicht um die Beine, auf der Straße brollen Trecker vorbei, sie fahren Getreide ein. Aber

alles wird gleich anders sein als in den Vorjahren. Zur Begrüßung erscheint sogar besagter Professor, der in Princeton lehrt (wie Einstein!), aber aus Munster stammt. Er ist etwas verpeilt, der Herr Professor, und was er uns sagen will, nun, das weiß er auch nicht so genau, es geht eben darum, dass der Mensch schon immer am Feuer hockte und dort die großen Ideen ausbrütete. Selbst Gorbi, das wird der Abend später lehren, wehte am Feuer bei Wurst und Wodka der Wind des Wandels an.

Aber nun, wo die Rede des Professors verlimmt, wird das Publikum auf eigene Wege geschickt. Es gibt keine Handlung, kein verbindendes Drama, keine feste Struktur. Stattdessen lauter Angebote.

Die 200 Besucher halten eine Karte in der Hand, die ihnen den Weg zu „Speakersfire“ weist“, zur „Prinzessin der Herzen“, nach „Woodstock“, zu den „Fragen des Windes“ und anderen Orten. Jeder wählt seinen Weg und stößt überall auf kleine Szenen, auf Reden, auf Musik. Prinzessin Diana spielt eine Rolle, ebenso die ganzen um Woodstock gestrickten Legenden, und immer wieder geht es um die Frage, wie denn eine bessere Welt entstehen könnte. Wunderbar eine Szene von drei Hippies, die das mit einer Chipstüte erklären können.

Jeder Besucher aber wird etwas anderes sehen und hören, vielleicht Klassik in der Reithalle lauschen oder die Utopische Bibliothek besuchen. Die

Einzelteile der über die Weite des Hofes verteilten Collage sind von unterschiedlicher Art und Qualität, manches brennt eher schwach, vieles stark, mal geht es ernst zu, mal darf es Klamausk sein. Von irgendwo ist immer ein Lachen, ein Applaus zu hören. Laufend klingt Musik auf, von „Summertime“ bis Country Joe McDonald. Übers Gelände stolpert auch der Professor, sein Buch unterm Arm, er mischt sich ein.

Beizeiten bündeln die 13 Akteure ihr Publikum, es wird am Teich ankommen, Störchen begegnen und im zweiten Teil einen großen Kreis ums Feuer bilden. Hier kommt es zu poetischen Szenen, wenn aus den Feldern die Schauspieler nahen und vierstimmig „Der Mond ist aufgegangen“ singen, der sich zugleich als Sichel zeigt. Es kommt zu absurden Szenen, zu Auflösungserscheinungen, aber keine Panik, es geht weiter mit Musik, zum Beispiel mit der Hitliste der traurigsten Lagerfeuerlieder. Auch jetzt, wo alle beisammen hocken, um einen magischen Moment zu schaffen, bleibt der Collagen-Charakter, das Improvisatorische erhalten. Es gibt nur so

etwas wie ein inneres Band, das die Fragen zum Gestalten einer besseren Welt zusammenhält. Lady Di wird – ach nein, das sei nicht verraten.

Am Ende eines schönen Abends und eines sehr ungewöhnlichen, alles in allem gelungenen und in jedem Fall bewundernswerten Experiments dankt das entflammte Publikum mit langem, langem Beifall. Schade nur, dass es kaum die Chance gibt, zu sehen, wie sich dieser Abend entwickelt, denn das wird er von Mal zu Mal tun. Doch „The History of Lagerfeuer“ ist fast durchweg ausverkauft, bis auf Zusatzvorstellungen am 27./28. August. Bleibt nur noch das brennend aktuelle Motto des Abends, der weise Satz von John B. Sebastian („Summer in the City“), gesprochen einst in Woodstock: „Liebt die Menschen um Euch herum und nehmt etwas Müll mit.“

Anzeige



Professor Dr. Dr. Alfred Holzmacher-Stockton (Andreas Furcht) auf der Suche nach dem Sinn des Lebens.

Foto: oc

LZ THEATER · KONZERTE
VERANSTALTUNGSKASSE
 Am Sande 17 · 21339 Lüneburg
 Telefon (04131) 740444
 www.LZtickets.de